

Medienmitteilung

Zürich, 7. Juni 2013

Bessere Bedingungen für Regenbogenfamilien gefordert

Fachleute plädieren für mehr Sichtbarkeit von Familienvielfalt an Schulen

Die Politik muss die Rahmenbedingungen für Regenbogenfamilien verbessern. So das Fazit einer Tagung an der Universität Zürich. Rund 100 Fachleute tauschten sich am Freitag (07.06.13) über die Familienvielfalt in der Schweiz aus. Die Fachwelt fordert unter anderem mehr Beratungs- und Anlaufstellen für homo- und bisexuelle Menschen sowie Transmenschen mit Kinderwunsch und die Förderung der Forschung über Regenbogenfamilien. An den Schulen sollen die Kinder und Jugendlichen im Unterricht und in Schulbüchern die vielfältigen Lebens- und Familienformen wieder finden, wie sie in der Schweiz heute Realität sind.

Die Tagung wurde im Rahmen der Zurich Pride unter dem Pride-Motto «All Families Matter» vom Dachverband Regenbogenfamilien organisiert. «Unsere Kinder sollen in einem Umfeld aufwachsen dürfen, in dem sie gestärkt und geschützt werden», sagt Martin della Valle, Co-Präsident Dachverband Regenbogenfamilien. «Die Kinder sollen sich frei entfalten und ohne Vorbehalte und Vorurteile aus ihrem Leben erzählen dürfen», betont er.

Das Wohl des Kindes im Zentrum

Auch die Zürcher Regierungsrätin Regine Aeppli stellte in ihrer Eröffnungsrede das Wohl des Kindes ins Zentrum: «Aus Sicht des Kindes spielt es keine Rolle, welches Geschlecht die Eltern haben, wichtig ist, dass jemand in der Nähe ist, der ihm Schutz und Zuwendung gibt», so die Erziehungsdirektorin. Es sei nicht Aufgabe der Politik gewisse Familienmodelle moralisch zu bewerten, sondern gute Rahmenbedingungen zu schaffen, erklärt Aeppli.

Fachpersonen von Jugend- und Familienberatungsstellen, aus der Bildungs- und Betreuungsarbeit, aber auch Politikerinnen und Politiker forderten an der Tagung, dass der Staat für eine integrale, tolerante und vielfältige Gesellschaft einsteht. Es darf keine gesellschaftliche oder rechtliche Ausgrenzungen für Regenbogenfamilien und für homo- und bisexuelle Menschen sowie Transmenschen geben, so die einhellige Meinung.

Forschung zu Regenbogenfamilien fördern

Derzeit fehlen aber genaue Informationen über das Leben von homo- und bisexuellen Menschen, Transmenschen und Regenbogenfamilien in der Schweiz. Es ist daher wichtig, dass Bund und Kantone bei Befragungen die sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität erfassen. Es braucht auch eine Förderung der wissenschaftlichen Forschung auf diesem Gebiet.

Die Tagung «All Families Matter» wurde organisiert vom Dachverband Regenbogenfamilien in Kooperation mit L-Punkt, z&h (LGBT-Vereine der Universität, ETH Zürich und Fachhochschulen im Kanton Zürich) und SOS Schweiz – Sexuelle Orientierung & Schule. Die an der Tagung gesammelten politischen Forderungen werden in einem Positionspapier festgehalten.

Kontakt für Medienschaffende

Maria von Känel, Vize-Präsidentin Dachverband Regenbogenfamilien

E-Mail: info@regenbogenfamilien.ch Telefon: 079/611 06 71

Presse-Fotos und weitere Medienmitteilungen

<http://fachtagung.allfamiliesmatter.ch/presse>

Weitere Infos: www.allfamiliesmatter.ch

Der Dachverband Regenbogenfamilien setzt sich für die gesellschaftliche Anerkennung und rechtliche Gleichstellung von Regenbogenfamilien auf nationaler und europäischer Ebene ein und ist Ansprechpartner gegenüber Behörden, Politik und Öffentlichkeit für alle Fragen zum Thema.